Annett Stütze & Britta Vorbach

Retter der Drachen

Sei schnell wie der Wind!

arsEdition

Lea

Nick

Julie

Avindur

Annett Stütze & Britta Vorbach

Retter der Drachen

Sei schnell wie der Wind!

Mit Illustrationen von
Stefanie Klaßen

arsEdition

1

Laut schrillte Papas Wecker durchs ganze Haus. Lea blinzelte und schob den Kopf unter der Decke hervor.

In ihrem Zimmer herrschte Chaos. Erst gestern war Lea mit Mama und Papa und den ganzen Umzugskisten in Drachenfels angekommen. Lea schlüpfte aus dem Bett und fischte eine Hose aus einer der Kisten. Sie war aufgeregt. Morgen würde sie in die neue Schule gehen. Hoffentlich würde sie schnell Freunde finden. Noch kannte sie hier niemanden.

Lea zog sich ein T-Shirt aus einer anderen Kiste über und hüpfte über einen Stapel

Bücher zum Fenster. Von ihrem Zimmer aus konnte sie den Wald sehen. Wieder waberte Nebel ums Haus, genau wie gestern.
Da war es auch schon so merkwürdig neblig gewesen. „Statt Drachenfels sollte es Nebelfels heißen“, kicherte Lea.

„Guten Morgen, mein Schatz!“, rief Papa, als Lea in die Küche kam. „Holst du Brötchen, wie ausgemacht?“ Er deckte gerade den Frühstückstisch.

Flink wie der Wind raste Lea mit dem Fahrrad zum Bäcker. Den Weg hatte Papa ihr genau beschrieben. Als Lea aus der Bäckerei herauskam, war der Nebel noch dichter geworden.

„Merkwürdig!“, murmelte sie und schaute sich um, nur erkennen konnte sie absolut

nichts mehr. Das Rathaus nicht und auch nicht den Kirchturm. Vorsichtig schob sie ihr Fahrrad die Straße entlang.

Auf einmal leuchtete mitten im Nebel ein Licht auf. Erst war es klein wie ein Glühwürmchen, dann wurde es größer und kam immer näher. Lea konnte den Blick nicht von dem flackernden Schein abwenden. Das Licht kam direkt auf sie zu!

Plötzlich tauchte in dem Licht eine Frau aus dem Nebel auf. Sie schaute Lea lächelnd an. Unter ihrem nebelgrauen Mantel trug sie ein wasserblaues Kleid. Bei jeder ihrer Bewegungen tanzten schwarze Zeichen auf ihrem Mantel auf und ab. Lea fand die Frau schön wie eine Elfe und blieb verblüfft stehen. Mit federnden Schritten kam die Dame direkt auf sie zu.

„Guten Tag." Die Dame strahlte Lea an.

„Mein Name ist Francesca Nebula und ich habe dich gesucht, Lea."

„Sie kennen mich?" Lea schüttelte verwundert den Kopf. „Aber ich bin neu hier."

„Ich weiß", lächelte Nebula milde.

Lea schien es, als würde mitten im Nebel die Sonne aufgehen. Jetzt erkannte sie auch, woher das Licht kam: Nebula hielt ein großes, blaugraues Ei in den Händen, von dem ein sanftes Leuchten ausging. Je länger Lea es anschaute, desto heller schien es aufzuleuchten. „Toll", murmelte sie beeindruckt.

Nebula sah Lea lange an. „Lea, das ist ein echtes Drachenei."

„Also wirklich!", kicherte Lea. „Drachen gibt es doch gar nicht."

„Natürlich gibt es sie", sagte Francesca Nebula. „Dieser Ort heißt nicht umsonst Drachenfels."

Verblüfft stotterte Lea: „Gi-gibt es wi-wirklich Drachen in Drachenfels?“

„Ja.“ Nebula nickte. Das Ei in ihrer Hand leuchtete jetzt blau auf wie der Himmel an einem Sommertag.

Lea spürte, dass eine magische Kraft von dem Ei ausging. „… unglaublich“, stammelte sie. Immer stärker fühlte sie die Magie. Sie wollte das Ei so gern berühren!

Nebula streckte Lea das Ei entgegen. Lea fuhr mit den Fingerspitzen über seine raue Schale. Ein warmes Gefühl durchflutete sie. Sie zog die Finger zurück. Nebula lächelte aufmunternd. Ganz sanft berührte Lea das Ei noch einmal. Vor Aufregung spürte sie ein leichtes Kribbeln in den Fingerspitzen. Das Kribbeln breitete sich in ihrem ganzen Körper bis zu den Füßen aus. Es war ein unglaubliches Gefühl, und Lea schien es fast, als

würde sie von dem Ei ein klein wenig verzaubert werden. Sie schüttelte sich leicht – und war noch immer ganz hingerissen von dem Ei.

Francesca Nebula sagte leise: „Lea, in diesem Ei ist ein kleiner Drache. Er will zu dir.“ Sie machte eine Pause, blickte auf das Ei und dann wieder zu Lea. „Deshalb frage ich dich: Würdest du dieses Ei nehmen und es hüten, bis der Drache schlüpft? Würdest du dem Drachen eine gute Freundin sein und ihm helfen, sich in der Welt zurechtzufinden?“

„Ein Drachenei ausbrüten?“ Lea spürte, wie ihr das Herz bis zum Hals schlug. Noch einmal schaute sie das Ei an. Jetzt leuchtete es weiß-blau auf. Das also war ein Drachenei? Lea biss sich auf die Lippe. Und sie sollte das Drachenbaby aufziehen? Sie konnte es immer noch nicht glauben.

Ein Glücksgefühl durchströmte sie.
Aber sie hatte auch ein wenig Angst.

„Also …“, fing Lea an. Sie war neu in der Stadt, sie kannte hier niemanden – und mit Drachen kannte sie sich auch nicht aus!

Nebula wartete kurz und sagte dann: „Ein Drachenbaby aufzuziehen, ist eine große Verantwortung. Wenn du nicht willst, würde ich das verstehen.“

Lea zögerte.

Das Ei in Nebulas Hand verlor seinen leuchtenden Glanz und wurde grau. Lea konnte seine Enttäuschung spüren.

„Also“, sagte sie schnell. „Ich meine, ich muss darüber nachdenken.“

Das Ei leuchtete wieder hellblau auf. Lea musste lächeln und legte beide Hände auf das Ei. Sofort durchflutete sie wieder ein warmes Gefühl. Am liebsten wäre sie mit

dem Ei in der Hand durch den Nebel getanzt, so glücklich war sie. In diesem Moment wusste sie: Sie wollte sich nie wieder von dem Drachenbaby trennen.

„Hallo, Drache!“, flüsterte sie und riesige Aufregung machte sich in ihr breit. „Hallo, mein Freund.“ Dann sagte sie zu Nebula: „Ich möchte mich gern um den kleinen Drachen kümmern.“

„Drachen können kompliziert sein“, mahnte Nebula.

„Aha“, murmelte Lea immer noch aufgeregt. „Und was mache ich, wenn es kompliziert wird?“

Francesca Nebula lächelte. „Dein Drache wird dir sagen, was er braucht.“

„Ooo-kay“, sagte Lea und zog das Wort in die Länge wie Kaugummi. Irgendwie war da noch eine Frage in ihrem Kopf. Lea bekam

sie nicht zu greifen. Die Frage hatte etwas mit dem Komplizierten zu tun. Doch vor lauter Aufregung konnte Lea sich nicht konzentrieren.

Francesca Nebula wartete geduldig. Der Nebel umwaberte sie, und Lea schien es, als würde Nebulas weiter Mantel eins mit dem Nebel werden.

„Weißt du", sagte Nebula nach einer Weile, „kleine Drachen brauchen viel Liebe und Aufmerksamkeit. Man sollte sie nie zu lange allein lassen." Sie zögerte einen Moment und sagte dann: „Und sie wachsen sehr schnell."

Lea nickte. Dass kleine, frisch auf die Welt gekommene Geschöpfe hilflos waren, war klar. Mäusekinder waren nackt, Katzenbabys blind und taub und selbst kleine Hundewelpen brauchten ihre Mama. Bestimmt war es bei Drachen ähnlich. „Warum bleibt er

nicht bei den großen Drachen? Also bei, ähm, seinen Dracheneltern?“

„Das geht nicht“, sagte Nebula. „Im Drachenreich droht den Drachenkindern große Gefahr. Dort will der böse 13. Drache die Macht über alle anderen Drachen übernehmen. Er ist ein Lichtschlucker. Wo er hinkommt, saugt er das Licht auf. Alle Blumen und Bäume verdorren, die kleinen Tiere fliehen. Die übrigen Drachen versuchen, ihn zu bekämpfen. Doch er ist groß und stark. Und was wäre leichter zu vernichten als ein Drachenbaby?“

Sie beugte sich vor und hauchte Lea ins Ohr: „Der 13. Drache ist hinter ihm her. Er würde den Kleinen sofort töten.“

Lea schlug vor Schreck die Hand vor den Mund. „Das darf nicht passieren!“ Sie wollte dem jungen Drachen unbedingt helfen.

Sie würde alles tun, damit er in Sicherheit war.

Nebula schaute Lea ernst an. „Wir müssen den kleinen Drachen schützen. In deiner Welt ist er sicher. Kannst du ihm helfen?“

„Ja.“ Lea hatte Herzklopfen.

„Kannst du das auch schwören?“

„Was?“ Lea hatte noch nie etwas geschworen.

Francesca Nebula hielt das Ei in den ausgestreckten Händen. „Bitte sprich mir

nach: Ich schwöre, diesem Drachen eine gute Freundin zu sein und für ihn immer mein Bestes zu geben.“

Lea überlegte. Ein Schwur war eine ernste Sache und alles war so überraschend. Aber ja, sie wollte dem Drachen eine Freundin sein, na logisch. Und ihr Bestes geben? Das war ja wohl klar. Sie verstand, warum Francesca Nebula sicher sein wollte, dass sie das Drachenbaby in gute Hände gab.

Also legte Lea ihre Finger auf das Ei. Die Schale war warm und rau und schien unter Leas Fingerspitzen zu vibrieren. Mit leiser Stimme sagte sie: „Ich verspreche, diesem Drachen eine gute Freundin zu sein und für ihn immer mein Bestes zu geben.“

Jetzt leuchtet das Ei so hell, dass es silberne Funken

ausstrahlte. Nebula überreichte Lea das Ei und Lea fühlte sich sehr feierlich. Sie würde von nun an auf einen kleinen Drachen aufpassen und immer für ihn da sein. Wie der Drache wohl aussah? Wann er wohl schlüpfen würde?

In diesem Moment klingelte das Handy in Leas Tasche. Es war Mama, Lea erkannte es am Klingelton. Sie hob entschuldigend die Schultern. „Da muss ich rangehen“, sagte sie leise. Nebula war bereits einen Schritt zurückgetreten. Lea hielt das Ei in einer Hand, mit der anderen zog sie rasch das Handy aus der Tasche. „Mama?“

„Lea?“ Das war Mamas Stimme. „Wo bist du denn? Wir machen uns Sorgen. Soll Papa dich abholen?“

„Nein, alles gut“, sagte Lea schnell. „Bin auf dem Rückweg. Bis gleich!“ Sie legte auf und

schob das Handy wieder in die Tasche. Nebula war noch weiter in den Nebel zurückgetreten.

„Ich werde mich gut um das Drachenei kümmern", rief Lea. „Ich passe auf den Drachen auf! Die Regeln habe ich verstanden. Alles klar."

Nebula lächelte. „Das habe ich nie bezweifelt. Ist dir denn deine Frage wieder eingefallen?"

Lea schüttelte den Kopf.

Nebula winkte ein letztes Mal. Der Nebel umhüllte sie wie eine Wolke.

Besorgt guckte Lea das Ei in ihren Händen an. Es leuchtete nicht mehr. Es war blaugrau und wirkte plötzlich sehr zerbrechlich. „Hallo, Drache", murmelte sie. „Zuerst muss ich dich mal nach Hause bringen. Und zwar ohne Bruch." Vorsichtig verstaute sie das Ei in ihrem Rucksack. „Was ich noch fragen

wollte …“, rief sie in die nun glasklare Luft. „Was fressen Drachen eigentlich?“

Doch von Nebula war nichts mehr zu sehen.

Lea zuckte die Achseln, stieg auf ihr Rad und düste nach Hause.

Zu Hause warteten Mama und Papa mit dem Frühstück. Lea gab ihnen die Brötchentüte und flitzte in ihr Zimmer. Vorsichtig nahm sie das Ei aus dem Rucksack und wickelte es in ein Handtuch. Das legte sie auf das Fensterbrett über der Heizung: So war es warm und geschützt. Jetzt musste sie nur noch warten, bis der kleine Drache schlüpfte. Wie lange das wohl dauerte?

Bestimmt konnte sie erst einmal mit Mama und Papa frühstücken.

Illustratorin

Stefanie Klaßen zeichnete und malte schon als Kind immer und überall. Als sie mit 7 Jahren erfuhr, dass es den Beruf des Illustrators gibt, wusste sie, das wollte sie unbedingt werden!
Sie liebt am Malen und Zeichnen, dass immer wieder neue Welten und Charaktere entstehen.
In welchem Beruf kann man schon ein Krokodil mit Raumanzug auf den Mond schicken? Oder mit einem Drachen durch Wiesen und Wälder toben?

Autorinnen

Annett Stütze und **Britta Vorbach** sind ein Autorinnen-Duo für Kinderliteratur aus Frankfurt am Main.
Annett Stütze, geboren 1973 in Leipzig, studierte Germanistik und Kunstgeschichte.
Britta Vorbach wurde 1973 in Tübingen geboren und machte das 2. Staatsexamen für das Grundschul-Lehramt.
Beide arbeiteten zunächst als Lektorinnen in verschiedenen Verlagen. Seit mehr als 10 Jahren schreiben sie gemeinsam und haben bereits über 20 Kinderbücher veröffentlicht.
Immer wieder reisen sie auf der Suche nach Drachenverstecken um die Welt.

Lea und Avindur – ein drachenstarkes Team!

Als Lea nach Drachenfels zieht, nimmt ihr Leben eine unerwartete Wendung: Sie begegnet der Nebelfee Nebula, die ein magisches Drachenei bei sich hat. Nebula hat eine Aufgabe für Lea: Sie soll sich um das Drachenei kümmern! Denn der böse 13. Drache hat die Macht im Drachenreich an sich gerissen. Er möchte alle Drachenbabys finden und fangen. Da schlüpft auch schon der kleine Drache Avindur aus dem Ei … und Lea und ihre Freunde begeben sich auf ein spannendes Abenteuer, die Pläne des bösen Drachen zu vereiteln.

Begleite die Retter der Drachen auf eine abenteuerliche Reise voller Freundschaft und Mut!

Sammle Punkte auf antolin.de

Unser Versprechen für mehr Nachhaltigkeit
www.arsedition.de/nachhaltigkeit